

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Samstag den 4. Juni 1898.

N. 45.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Anzeigen:
die 6spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



Agentur:
Niederdollendorf, Wittwe Weber.
Expedition:
Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.
von A. Tillewein in Königswinter.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni.

Der Kaiser und die Kaiserin werden der großen Elbregatta Luthaven-Brandsbühl am 19. Juni beiwohnen. Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Kiel war ursprünglich auf den 20. Juni festgesetzt; wenn aber, was neuerdings in Aussicht genommen, ein Besuch in Helgoland ausgeführt werden sollte, so wird dieser Termin auf den 23. Juni Abends verschoben. Während der Regatten, die in der sogenannten Kieler Woche stattfinden, bleibt das Kaiserpaar in Kiel an Bord der „Hohenzollern“. Am 4. Juli tritt der Kaiser die Reise nach Norwegen auf diesem Schiffe an. Die Rückkehr des Kaisers erfolgt am 1. August.

Prinz Heinrich ist am 1. Juni in Routschou eingetroffen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland haben nach mehrtägigem Aufenthalt Berlin wieder verlassen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist in Straßburg eingetroffen.

In der halbamtlichen „Berliner Correspondenz“ wird gegenüber der socialdemokratischen Agitation ausgerechnet, daß auf Grund der reichsgerichtlichen Arbeiterversicherung bis Ende 1897 im Interesse der Versicherten von den Arbeitgebern 1337¹/₂ M., von den Versicherten 1173¹/₂ M., Millionen Mark, d. h. also mehr als 2¹/₂ Milliarden Mark ausgebracht und 1702 Millionen an die Versicherten bereits gezahlt worden sind, so daß die Versicherten bereits 528¹/₂ M., Millionen Mark mehr erhalten als selbst eingezahlt haben. Im Jahre 1897 wurden 233,7 Millionen Mark an Entschädigungen ausbezahlt und bis Ende 1930 werden 2¹/₂ Milliarden Mark bezahlt sein. Bisher sind in 31 486 243 Fällen Entschädigungen bewilligt worden, d. h. einem unter je zwanzig der Gesamtbevölkerung.

Der „Hannov. Courier“ schreibt: Sollten die Philippinen infolge des Krieges ihren Besitz wechseln, so würden alle Seemächte davon berührt und nicht am wenigsten Deutschland, das dort bedeutende Interessen zu vertreten hat. Seit einem halben Jahre haben sich alle beteiligten Mächte bemüht, Häfen in Ostasien als Stützpunkte zu gewinnen und gewisse Vorrechte auf chinesische Provinzen, Flußgebiete usw. zu gewinnen. Diese Bestrebungen waren zu einem gewissen Abschluß gelangt und es schien jetzt eine Art Gleichgewicht und Beruhigung eingetreten zu sein. Sollten die Philippinen von Spanien auf eine andere Macht übergehen, so wäre dieses Gleichgewicht aufs Äußerste gestört. Die Philippinen bilden ihrer Größe, ihrer Bevölkerung, ihrer Fruchtbarkeit und namentlich ihrer Lage nach einen so bedeutenden Factor, daß ihr Uebergang an eine andere Macht als Spanien die gesamte Lage in Ostasien umwälzen würde. In diesem Falle begannen die Ausgleichsbestrebungen von Neuem. Daran würden alle Mächte gleich beteiligt sein, Deutschland natürlich auch.

Dämonen des Hasses.

Eine Geschichte von der hannoversch-holländischen Grenze.
Von Th. Schmidt.

(Unbefugter Abdruck wird gerichtlich verfolgt.)

(12. Fortsetzung.)

„I, wer sonst denn, Herr Günther. Sie glauben doch nicht etwa, daß Schmiedes selbst geschmuggelte Waare dort verbirgt?“

„Warum nicht?“

Burghard sah seinen jüngeren Kollegen erstaunt an. „Na, was ist denn das?“ dachte er. „Gestern schilderte er mir noch den Alten als einen Mann, an dem wohl schwerlich ein Menschenkind einen Fehler entdecken würde, sprach von der Schönheit der Tochter und ihren Tugenden nur in Superlativen, so daß ein Blinder fühlen konnte: der ist bis über die Ohren in das schöne Mädchen verliebt, und heute stellt er sich beleidigt, wenn man ihn als Schwiegersohn des Schmiedes bezeichnet. Hm, dahinter steckt was.“ Laut sagte er im Weitergehen:

„Mein lieber Herr College, Sie sind ein tüchtiger und brauchbarer Beamter, aber wenn Sie auch dieses Mal wieder glauben, daß, weil Sie in einem Gebäude des Schmiedes eingeschmuggelte Waare entdeckten, dieser auch der Besitzer derselben sein müsse, dann sind Sie wieder auf dem Holzwege. Ich kenne Schmiedes nun seit zwanzig Jahren und ich möchte meinen Kopf dagegen wetten, daß derselbe in seinem Hause wirklich kein Loth geschmuggelten Rassees und keine Pfeife Tabak verbraucht hat. Der Alte wäre ein Narr, wollte er um elender paar Thaler willen sich die Zollbeamten, die alle nirgends lieber als bei ihm verkehren, zu Feinden machen. Bei dem Vermögen, das er besitzt, hat er es doch wahrlich auch nicht nötig, zu schmuggeln.“

„Ich finde Ihre Parteinahme für diesen Mann doch ein

Nach einer neuerdings getroffenen Entscheidung des Kammergerichts muß in der vorgeschriebenen Anmeldung einer Versammlung, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, Ort und Zeit der Versammlung der Ortspolizeibehörde so bestimmt angegeben werden, daß dieser noch vorher Gelegenheit zur Prüfung gegeben wird, ob der Wahl des Ortes nicht Bedenken entgegenstehen.

In der „Deutschen Revue“ erzählt angeblich ein Generalstabschef: kurz vor dem Zustandekommen der russisch-französischen Alliance verlangte der russische Militärattaché in Paris von Kapitän Dreyfus eine übersichtliche Zusammenstellung der gesamten Streitkräfte Frankreichs. Dreyfus machte dem Generalstabschef Mitteilung und empfing die Weisung, das Tableau ohne Weiteres aufzustellen, aber vorher seinem General vorzulegen. Die Arbeit des Kapitäns fand keinen Beifall beim Generalstabschef, welcher eine Umarbeitung mit dem Ansage höherer Etatsziffern forderte. Hiergegen erhob Dreyfus die Vorstellung, daß er dem russischen Kameraden unmöglich eine Aufstellung bieten könne, die dem augenblicklichen Stande der Dinge nicht entspreche. Der Generalstabschef ließ die Arbeit des Kapitäns Dreyfus vernichten und beauftragte den damals als „Comte Esterhazy“ geltenden Kapitän Baisin mit der Verfassung eines den französischen Interessen besser dienenden Tableaus. Dieses wurde an den russischen Officier geschickt. Dreyfus glaubte, er sei es sich selbst schuldig, bei dem russischen Militärattaché die Meinung nicht aufkommen zu lassen, daß er es gewesen sei, welcher die unrichtigen Daten aufgestellt habe, und daß Dreyfus, nur dieses eine Interesse verfolgend und jedes Staatsinteresse außer acht lassend, dem russischen Attaché auch die richtigen Ziffern überlieferte. Diese That des Kapitäns Dreyfus erfuhr der französische Generalstabschef aber erst — und zwar durch Esterhazy — als das in der Portierloge der deutschen Gesandtschaft unterschlagene „Vorderblatt“ der große Spionage-Affaire aufwirbelte, welche zum Proceß gegen Dreyfus und zu dessen Verurteilung führte. Es ist erklärlich, daß die französischen Autoritäten, welche so viel Gewicht auf die möglichst hohe Werthschätzung ihrer Streitkräfte von russischer Seite legten, jene Handlung des Dreyfus als ein schweres Verbrechen auffaßten.

(Keine Verstaatlichung städtischer Gymnasien mehr.) Dem Unterrichtsminister sind in neuerer Zeit verschiedene Anträge unterbreitet worden, städtische Gymnasien zu verstaatlichen. Diese Anträge sind, wie die „Tägl. Rundschau“ erzählt, mit der Begründung abgelehnt worden, daß der Minister von weiteren Verstaatlichungen grundsätzlich Abstand genommen habe.

Spanien.

Im Lande macht sich ein beängstigender Mangel an Silbergeld geltend, der zum Theil dadurch herbeigeführt wird, daß viele Besitzer von Silbergeld dieses dem Verkehr vorzuenthalten, zum Theil durch einen auf Agiospeculationen zurückzuführenden starken Silberabfluß nach dem Ausland.

wenig auffällig, Herr Burghard. Verzeihen Sie, wenn ich das so gerade heraus sage — sie lieben ja ein freies, offenes Wort. Der College Schmiedes, den ich heute Mittag eine Strecke Weges begleitete, hat mir verschiedene Dinge aus der sogenannten „Grenzschmiede“ erzählt; danach erscheinen mir die beiden Personen, Schmiedes und seine Tochter, plötzlich doch in einem ganz anderen Lichte als bisher. Er, Schmiedes, hält es durchaus nicht für unwahrscheinlich, daß Schmiedes ein Hehler der bekannten Schmugglerbande sei und das geschickt zu verbergen wisse.“

Burghard blieb kopfschüttelnd stehen und knipste mit den Fingern.

„Dachte ich's doch!“ rief er unangenehm berührt. „Also Schmiedes ist der Ehrenbläser gewesen, der den biederen Alten und seine brave Tochter bei Ihnen angehängelt hat. Kennen Sie diesen Schmiedes dann noch nicht?“

„Wie? Was bedeutet diese Frage? Habe ich auch keine Beweise für seine Behauptung, daß Schmiedes mit den Schmugglern unter einer Decke steckt, so gewinnt es nach Lage der Sache doch immer mehr den Anschein, als hätte er recht. In einer andern mehr persönlich berührenden Sache hat Schmiedes beispielsweise die volle Wahrheit gesagt, wie ich von den beiden Personen, von denen die Rede war, selbst gehört habe.“

Burghard horchte auf und sann eine Weile nach.

„Ach was, Herr College,“ sagte er darauf barsch. „Der Schmiedes ist ein altes Baschweib, ein unaussprechlicher Schwärzer.“

„Aber Herr Burghard?! Wie mögen Sie über einen Kollegen nur so verächtlich urtheilen?“ rief Günther unwillig.

„Ich bleibe dabei, der Schmiedes hat Ihnen aus purer Rachsucht gegen Schmiedes und dessen Tochter ein Märchen aufgebunden, und ehe Sie mir nicht sagen, was er über meinen alten Freund Schmiedes und dessen Tochter daher geschwätzt hat, nehme ich meine Worte nicht zurück. Uebrigens kennt der mich schon längst, er hütet sich, mir gegenüber

Insbesondere nach Marokko sind in der letzten Zeit große Mengen spanischer Silberdros ausgeführt worden, da sie dort Zwangscurs haben und angeblich leicht gegen Francs eingewechselt werden können. In Madrid ist Silbergeld so rar geworden, daß die Kaufleute bei Einwechslung von Papiergeld Abzüge bis zu 5 v. H. machen; da jetzt alle Gehälter in Papier ausgezahlt werden, herrscht in weiten Bevölkerungstheilen tiefes Unbehagen. Um dem Verschwinden des Silbers aus dem Verkehr zu steuern, hat die Volksvertretung ein Gesetz genehmigt, daß die Ausfuhr von gemünztem wie ungemünztem Silber verbietet.

Vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz.

Wenn es nicht widerrufen wird, hat Dienstag bei Santiago ein Seekampf stattgefunden. Unbedingt zu glauben braucht man die Meldung nicht. Aber selbst nach dieser Meldung haben die Amerikaner trotz ihrer überlegenen Schiffszahl nicht gesiegt.

New-York, 1. Juni. Ein Telegramm aus Havanna vom heutigen Tage besagt: Hier ist folgende amtliche Mittheilung über den Kampf bei Santiago veröffentlicht worden: Die amerikanische Flotte, bestehend aus 14 Schiffen, nahm gestern weithin von dem Ausgange des Hafens von Santiago Aufstellung. Zunächst eröffneten fünf Schiffe das Feuer. Der spanische Kreuzer „Colon“ ging gegenüber Punta Gorda vor Anker und konnte von der See aus gesehen werden. Die Batterien von Fort Morro, Socapa und Punta Gorda und der Kreuzer „Colon“ erwiderten das Feuer. Die amerikanischen Kriegsschiffe gaben 70 Schüsse ab, meistens Geschosse schweren Calibers, die indessen gar keinen Schaden anrichteten. Das Bombardement dauerte 1¹/₂ Stunden; dann zogen sich die Amerikaner zurück. Einer der amerikanischen Hilfskreuzer war beschädigt; zwei Granaten sah man am Heck der „Towa“ explodiren, während an Bord eines andern Schlachtschiffes Feuer ausbrach; einige Geschosse fielen im Innern des Hafens in der Nähe der spanischen Kriegsschiffe nieder. In Santiago herrscht große Begeisterung.

New-York, 1. Juni. In Key West verlautet, der Hilfskreuzer „St. Paul“ nahm das spanische Transportschiff „Alfonso XIII.“ mit 1300 Soldaten und vielen Vorräthen weg.

Rom, 1. Juni. Nach einem Telegramm der „Tribune“ aus Kingston (Jamaica) soll Admiral Cervera mit seiner Flotte nach vorgenommener Verproviantirung Santiago mit östlichem Curs verlassen haben.

New-York, 2. Juni. Die Amerikaner, die erst nichts erobern wollten, auch noch nichts erobert haben, wollen nun außer Cuba, Puerto Rico, den Philippinen, den Hawaiianischen Inseln auch noch die Carolinen-Inseln annexiren.

etwas Nachtheiliges über die beiden Menschen auszusprechen; ich habe ihm schon mal gehörig den Kopf gewaschen. Der aufgeblasene Mensch hat sich vor Jahr und Tag bei der Tochter des Schmiedes einen Korb geholt, daher rührt sein Haß gegen sie und ihren Vater.“

Günther befaß sich einen Augenblick.

„Nun, Herr Burghard, Sie wissen ja über die Personalverhältnisse der Leute in hiesiger Gegend besser Bescheid als ich. Ist Ihnen denn nicht bekannt, daß sich die Tochter des Schmiedes vor Jahren schon heimlich mit dem fauberen Mosje, dem schwarzen Diener, verlobt hat?“

„Also das wars, was Schmiedes Ihnen als sensationelle Neuigkeit ausgeplauscht hat. Nun — gewiß weiß ich das! die Geschichte ist schon an die fünf Jahre alt und schon längst aus.“

„Sind Sie davon fest überzeugt?“ fragte Günther seinen Weg fortsetzend.

„Freilich! der Bursche hat sich vier Jahre in Amerika herumgetrieben und ist dort ganz verbummelt. Als er vor einigen Monaten in dem Glauben zurückkam seine schlichten Vermögensverhältnisse — er hat in den vier Jahren sein ganzes schönes Anwesen durchgebracht — durch eine Heirat mit der Tochter des Schmiedes wieder aufzubessern, da ist er, wie das ganz selbstverständlich war, gehörig abgeblüht.“

„Wissen Sie das sicher?“

„Gewiß! der alte Schmiedes hat es mir selbst erzählt. Außerdem — was rede ich; sehen Sie dem Burschen doch mal ins Gesicht; welches anständige junge Mädchen nimmt wohl solchen wüsten Menschen?“

„Ach, Herr Burghard, wenn sie sich nur nicht täuschen. Die Frauen haben oft einen selbstfamen Geschmack. Ein ewig Räthsel ist doch ein Frauenherz!“ sagt bekanntlich einer unserer größten Dichter.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

→ **Königswinter**, 2. Juni. Den Reigen der Gesellschaften, welche alljährlich unser herrliches Siebengebirge mit ihrem Reiche beehren, eröffnete heute der **Elberfelder Artisten-Verein „Lustiges Volk.“** Mit einem stattlichen Musikcorps an der Spitze, zogen die Teilnehmer die Hauptstraße entlang zum „Gasthof zum Petersberg“ (W. Stein), binierten dort und vergnügten sich später im romantischen Heisterbach. Nach der Rückkehr von letzterem Ausflugs-punkte wurde in obengenanntem Lokale nochmals eingekehrt und mit dem Touristenschiff 7¹⁵ Uhr Abends die Heimreise angetreten.

→ **Königswinter**, 2. Juni. Vom 1. Juni ab ist der **Fernsprechverkehr** zwischen Perg.-Glabbach, Bonn, Köln (Rhein), Euskirchen, Godesberg, Gummersbach, Königswinter, Mülheim (Rhein), Siegburg einerseits und Jülich andererseits zugelassen. Die Gebühr für das gewöhnliche Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt im Verkehre von Köln, Euskirchen und Mülheim mit Jülich 25 Pfg., im Uebrigen 1 M.

→ **Königswinter**, 2. Juni. Heute Vormittag fand der **Flurichs Jos. Rietwald** auf einer Wiese am Hochreservoir der Wasserleitung die **Leiche** eines in den 30er Jahren stehenden Mannes. Neben der Leiche lag ein fast geleertes Fläschchen mit einem Rest von Carboläure; die Untersuchung ergab Vergiftung durch genannte Flüssigkeit. Wie aus den Papieren ersichtlich, ist der Unglückliche, welcher eine Frau und 3 Kinder hinterläßt, der Kaufmann C. Götter aus Pöppelsdorf bei Bonn. Da derselbe, in durchaus geordneten Verhältnissen lebend, in letzter Zeit häufig Anzeichen von Schwermuth an den Tag legte, so ist die Annahme begründet, daß die That in einem Anfälle von Geistesgeisteskrankheit verübt wurde. Die Leiche wurde nach dem hiesigen Leichenhaus gebracht. Wie uns mitgeteilt wird, hat eine Schwester und Tante des pp. Götter auf ähnliche Weise den Tod gesucht.

→ **Königswinter**, 4. Juni. Man scheint mit Recht befürchtet zu haben, daß der vergangene gelinde Winter den schädlichen Insecten in Gärten und Weinbergen nicht zugefügt hat und wir in diesem Sommer besonders davon zu leiden haben werden. So tritt die **Plutans** an unsern Apfelbäumen wieder in bedenklicher Weise auf und es kann nicht genug empfohlen werden, gerade jetzt in energischer und eifrigster Weise frühzeitig dagegen zu arbeiten. Das Verspinnen der befallenen Stellen mit dem bekannten Nessler'schen Mittel hat sich bewährt, indeß muß dasselbe mehrmals wiederholt werden und müssen vorher die aufgetriebenen Rinde theile entfernt werden. Auch die Plage des **Saenionus** wird in diesem Jahre unseren Weinbergen nicht erspart werden. Wegen die **Schimmelpilz-Krankheiten** sollte man jetzt unverzüglich durch sorgfältiges Versprühen mit der bewährten Kupferkalk- (Vordelaier-) Brühe vorgehen. Die geeignete Zeit dazu ist gekommen und es ist verkehrt, damit zu warten bis die Krankheit schon weit um sich gegriffen hat.

→ **Königswinter**, 4. Juni. In der heute Abend 6 Uhr in Honnef stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung des **Gesellschaftsvereins vom Siebengebirge** werden die Herren Landwirthschafts-Schuldirector Tille und Bürgermeister Diefenbach Vortrag halten. Für nächste Woche ist von genanntem Verein ein Ausflug (mit Damen) nach Flederhofbrücke zur dortigen Geflügelzuchtstation des Herrn Vinke in Aussicht genommen. Alle Geflügelreue können Theil nehmen.

→ **Königswinter**, 4. Juni. Das Sommerfest des **Niederrheinischen Philistervereins** kath. farbentragender Studentenverbindungen, welches Pfingstdienstag auf dem **Petersberge** stattfand, war außerordentlich stark besucht. Am Festessen theilnahmen sich 93 Personen. Trotz der sehr ungünstigen Witterung herrschte im Kreise der Festgenossen, dem auch eine stattliche Anzahl Damen angehörte, eine recht fröhliche Stimmung und man amüsierte sich bei der Tafel, bei Concert und Tanz ganz vorzüglich.

— 31. Mai. (Wer ist Reichstagswähler?) Angesichts der Reichstagswahlen wird es manchem Leser erwünscht sein, die Bedingungen kennen zu lernen, unter denen die Theilnahme an der Wahl gestattet ist.

Das Reichstags-Wahlrecht ist bekanntlich nicht nur ein gleiches (d. h. ein Wähler hat dasselbe Stimmrecht wie der andere) und directes (keine Uewahlen!) sondern auch ein allgemeines. Weder Steuerpflichtigkeit noch eine gewisse Dauer der Anwesenheit an einem bestimmten Orte sind Vorbedingungen für die Ausübung des Wahlrechts. Jeder Deutsche, der am Tage der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet hat, ist wahlberechtigt. Eine Ausnahme machen nur folgende Personen:

- 1) Solche, die sich am Tage der Wahl bei der Fahne befinden.
- 2) Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Verschwendung unter Vormundschaft stehen.
- 3) Personen, die sich in Konkurs befinden.
- 4) Personen, die eine Armenunterstützung beziehen oder in der Zeit vom 16. Juni 1897 bis 15. Juni 1898 bezogen haben.

Die Wähler sind in Listen eingetragen, die öffentlich zur Einsicht ausgelegt werden. Nur wer in der Liste verzeichnet war oder infolge seiner Einsprache nachträglich aufgenommen ist, kann an der Wahl theilnehmen.

— (Deutsche Schrift!) Für Fehler in einer Anzeige, welche in Folge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, braucht nach einer Entscheidung des Reichsgerichts kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging dabei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zuwendet, deutlich geschrieben sein müssen.

→ **Bonn**, 31. Mai. Für die Eröffnung der „**Drachenquelle**“ hat sich ein Comité gebildet, welches für die Abhaltung einer allgemeinen Festfeier die Vorbereitungen trifft; u. A. ist von dem Ausschuss die Veranstaltung eines Fackelzuges in Aussicht genommen, der entweder am Vorabend des Eröffnungstages oder an diesem selbst stattfinden soll.

→ **Bonn**, 1. Juni. Die **Königin von Schweden** begab sich heute nach Remscheid zum Besuche ihrer Nichte, der **Königin Elisabeth von Rumänien**. Von Remscheid, wo die Königin zugleich Abschied von ihren hohen Verwandten nimmt, reist dieselbe nach Luxemburg zum Besuche des kaiserlichen Großherzogs, und wenn Ihre Majestät von dort zurückkehrt, wird sie noch bis zum 13. ds. Mts. in Honnef bleiben. Am genannten Tage erfolgt die Abreise der Königin nach Schweden. Die ungünstige Witterung, die während des größten Theils ihres hiesigen Aufenthaltes herrschte, hat es der Königin unmöglich gemacht, die Schönheit unserer Gegend so zu genießen, wie sie es beabsichtigt hatte, aber trotzdem hat die hohe Frau erklärt, daß sie sich in Honnef recht wohl gefühlt habe und in zwei Jahren wieder zu kommen gedenke. — Dieser Tage weilte die Kronprinzessin v. Schweden zum Besuche der Königin in Honnef.

→ **Oberdollendorf**, 2. Juni. Am 26. Mai wurde der hochwürdige Herr **Pfarrer Stidelbrück** von Happerichhof, welcher früher bereits 19 Jahre als Vikar in hiesiger Pfarre segensreich gewirkt hat, feierlich in sein Amt eingeführt. Derselbe wurde an der Gemeindegrenze bei Niederdollendorf in feierlicher Prozession abgeholt und dort von Herrn Bürgermeister Schröder, dem Kirchenvorstande und der Schule begrüßt. Alsdann bewegte sich der Zug durch den festlich geschmückten Ort zur Pfarrkirche, wo Herr Dekan Samans aus Rüdinghoven die Einführung in feierlicher Weise vornahm. Abends gegen 9 Uhr wurde der hochwürdige Herr Pfarrer vom Kirchenvorstande in das Lokal des Herrn B. J. Hed geleitet, woselbst eine Festversammlung zu Ehren des neuen Pfarrers stattfand. Bald war der große Saal so angefüllt, daß auch kein Stehplatz mehr zu erringen war. Nach Eröffnung der Versammlung wurde ein Toast auf Papst und Kaiser gebracht und nun wechselten Reden und Lieder miteinander ab. Besonders hervorzuheben ist die Begrüßungsrede des Herrn Franz Fremberg, welcher in schmerzvoller Weise den neuen Pfarrer im Namen der ganzen Pfarre herzlich willkommen hieß. Der hiesige Gesangsverein **Cäcilia**, den Herr Pfarrer Stidelbrück vor etwa 25 Jahren hieselbst gründete und der am 12. Juni d. J. sein 25jähriges Stiftungsfest feiert, hat zur Verschönerung des Abends durch seine Vorträge sehr viel beigetragen. (Genannter Verein, der sich sehr gern in den Dienst des Schönen und Edlen stellt, hat vor nicht langer Zeit ein Concert zum Heilen einer neuen Monstranz gegeben, und durch erzielten Reinertrag es möglich gemacht, daß dieselbe nunmehr bald in Auftrag gegeben werden kann.) Möge der neue Pfarrer in seinem jetzigen Wirkungskreise recht lange zum Segen der Pfarre wirken.

→ **Bonn**, 2. Juni. Der Dampfer „**Humboldt**“ wurde gestern Nachmittag durch den „**Niederrhein**“ aus seiner Einklemmung im Brückengerüste glücklich befreit. Gegen 1,3 Uhr konnte er seine Fahrt nach Köln antreten. An der Spitze war der „**Humboldt**“ seiner oberen Gewandung entkleidet, sonst scheint das Schiff keine erheblichen Beschädigungen erlitten zu haben.

→ **Bonn**, 2. Juni. Die nächste Schwurgerichts-Sitzung beginnt am 20. d. M.

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in die Zelle abgeführt. Als das Urtheil gesprochen wurde, nahmen im Saale fünf Polizeisergeanten vor ihm Aufstellung. Es lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchtsstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde dem Transporteur, der den gefährlichen Verbrecher nach Bonn gebracht hatte, noch ein handfester Polizeisergeant aus Bonn als Begleiter für die Rückfahrt mitgegeben. (Bonn. Gen.-Anz.)

→ **Bonn**, 1. Juni. Zu unerhörten Ausritten kam es in der vorigen Woche im Saale der Strafkammer zu Bonn. Vor den Schranken des Gerichts stand ein gefährlicher Verbrecher, der 27jährige Tagelöhner **Franz Wilhelm Kauf** aus Spurenbach. Er war aus dem Zuchthause von Münster vorgeführt. 1893 zu Elberfeld wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags zu 8¹/₂ Jahren Zuchthaus verurtheilt, war er während der Strafverbüßung zweimal zur Beobachtung in eine Irrenanstalt gebracht worden, aber jedesmal ausgebrochen. Auf seiner Flucht hatte er vor zwei Jahren einen Diebstahl in Köln, für den er 2¹/₂ Jahre Zuchthaus erhielt, ausgeführt und einen gestern zur Anklage stehenden Diebstahl zu Allenbach. Als der Vorsitzende ihn aufforderte, näher an den Gerichtstisch heranzutreten, erklärte er frech: „Ich kann mich auf den Tisch stellen, ich habe so viel Schande erlebt, auf etwas kommt's nicht an.“ Trotz eines früheren Geständnisses lehnte er es ab, auf den Fall einzugehen. „Ich brauche keine Rechenschaft abzulegen“, rief er aus, „ich stehe unter keiner irdischen Macht, der Mensch braucht sich nur mit der Gottheit in Verbindung zu setzen.“ Als der Vorsitzende ihm gelassen zuredete, rief er aus: „Was bringt man mich überhaupt hierher, habe ich nicht Strafe genug?“ Während die Zugen vortraten, unterbrach er sie durch höhnische Zurufe und Drohungen, namentlich den Bürgermeister von Neustadt. „Was weiß der davon?“ schrie er. „Zudem bin ich mehr als der Bürgermeister, denn der Kaiser von Rußland hat mir den Grafentitel verliehen, und das ist die höchste Würde! Und nun soll ich hier zum Hohn der Menschheit stehen! Da, stehen die Kerle wieder bereit, um mich zu packen! Zurück mit ihnen, wenn ich könnte, schöff ich sie nieder. Aber ich stehe wehrlos hier. Ja, kommen Sie nur ins Zuchthaus, da schlachten sie die Menschen und haben sie ins Gemüthe.“ Als der Vorsitzende den Ungeheuerigen in die Gefangenzelle neben dem Gerichtssaal bringen ließ, warf ihm der Angeklagte seine Mütze an den Kopf und tobte und schrie weiter. Dann trat er mit dem Fuß die Thürschwelle ein, daß das Holz polternd in den Saal fiel. Die Sitzung mußte unterbrochen und die Zwangsjacke aus dem Gefängnis herbeigebracht werden. Aber auch dann noch beruhigte sich der Angeklagte kaum. Während der Berathung wurde der Gefangene wieder in

(*) Aus dem Rheingau, 1. Juni. Im großen Re-
sectoriumsloale der ehemaligen Abtei Eberbach fand gestern
bei ungemein zahlreichem Zutritt des bursigen und kauf-
lustigen Publikums die alljährliche Versteigerung der von
der Königlich Preussischen Domäne geerbten Weine
statt. Es gelangten im Ganzen 150 Halbstück 92er, 93er,
98er und 99er Hochheimer, Dottenheimer, Neroberger, Mar-
cobrunner und Steinberger Gewächse zum Ausgebot, wofür
der Erlös nahezu 195 000 Mk. betrug, was für das Halb-
stück v. 600 Liter über 1250 Mk. ausmachte.

Daß die edlen Gewächse des Rheingaus trotz der mo-
dernern Vorliebe für Moselweine doch noch ihren Werth als
Könige aller Weine behaupten, beweisen die erzielten hohen
Preise. Wirkliche Kapital-Preise erzielten

Nr. 100. Marcobrunner 93er ein Halbstück (600 Liter)
erzielte für Mk. 8000 von der Weinhandlung J. Klein in
Johannisberg. Nr. 101. Ein Halbstück 93er Steinberger
für Mk. 8700 von Deinhart & Co. in Coblenz. Nr. 102.
Ein Halbstück 93er Dottenheimer für Mk. 10 800 von Fr.
Alberst in Vorch. Nr. 103. Ein Halbstück 93er Stein-
berger für Mk. 14 600 von J. Klein in Johannisberg. Nr.
104. Ein Halbstück 93er Steinberger für Mk. 15 210 von
Deinhart & Co. in Coblenz. Nr. 105. Ein Halbstück 93er
Steinberger für Mk. 16 400 von der Hof-Kellerei i. München.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. (Telegramm.) Der Bureau-Di-
rector des Abgeordnetenhauses Geheimrath Kleinschmidt ist
gestorben.

Wuthmaßliche Witterung.

Am 4./6. Zeitweise heiteres, meist wolfiges Wetter mit
etwas Regen und wenig veränderter Temperatur. Stellen-
weise Gewitter.

5./6. Abwechselnd heiter und wolfig mit vereinzelten Re-
genschauern, ein wenig kühler und windig.

6./6. Ziemlich heiteres, meist trockenes, zumeist ziemlich
kühles Wetter. Später etwas wärmer.

Sparkasse der Stadt Königswinter.

Das Guthaben der Sparer betrug Ende April 1898

Im Monat Mai wurden eingelegt	Mk. 71 185 59
und zurückgezogen	61 734 47
mithin mehr eingelegt	9 451 12
Gesamt-Guthaben der Sparer Ende	
Monat Mai 1898	Mk. 1 529 032 54

Wer einen guten, kräftigen und aromatischen
Kaffee trinken will, der versuche „Bären-Kaffee“ der
altenomirten Firma P. S. Inhoffen, Kaffee-Röstan-
stalten Bonn und Berlin. Die überaus starke Nachfrage
nach diesem allgemein beliebt gewordenen Kaffee veranlaßte
die Firma, vor ca. einem Jahre in Berlin ebenfalls eine
Rösterei größeren Umfanges zu errichten. Trotzdem war die-
selbe genöthigt, das Bonner Etablissement durch Neubau einer
zweiten großen Rösterei, Dampf- und Electricitäts-Anlagen
abermals bedeutend zu erweitern. Wie sehr sich Bären-Kaffee
auch die Jünglinge der höchsten Kreise erworben hat, geht
daraus hervor, daß die Firma P. S. Inhoffen schon seit
Jahren ständiger Lieferant fürstlicher Höfe u. A. auch Ihrer
Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich ist.

Capto! neues
ein medizinisch
kosmetisches
Haar-
Wasser

Besonders bewährt gegen
Schuppenbildung, das dadurch ver-
ursachte Jucken der Kopfhaut und
das Ausfallen der Haare
Hergestellt nach Angaben des
Herrn Dr. med. J. Eichhoff,
Specialarzt für Hautkrankheiten in Elberfeld.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mühlens No. 4711 Köln
Hauptvertrieb: S. B. des Kaisers von Russland.
Bestandtheile: Capto! 1,2 Resorcin 1,2 Weinsäure 1,2 Salicylsäure 0,7
Ricinusöl 0,5 Alkoholisches Extrakt 70% 100%

Köln, in der Flasche M. 2,- in allen Parfümerie-Geschäften

In Königswinter bei: A. Tillewein.

Feinste holsteiner
Meierei-Grasbutter
empfiehlt in Postfischen von
Netto 9 Pfd. franco Mk. 10,-
in 1 Pfd. Pkt. Mk. 10,30.

J. P. Callsen,
Jordan, bei Sterup.

Quarzit.
Größeres Vorkommen zu
kaufen gesucht. Offert. an Paas-
stein und Vogler, A. G.
Köln um. T. M. 1472.

Lüchtige Stöber
u. Ripper aus Stein-
brücken werden für
dauernde Arbeit gesucht
Fahrtgeld wird vergütet.
Verwaltung von Hans
Wallstrodt b. Wetter
a. Ruhr, Westfalen.

Reintönig, weinig,
voll, milde u.
lant Analysen
nicht ge-
gipft.

Calit. Portwein

M. 1,60
pr. gr. Fl.

Sup. Cal. Portw.
M. 1,75

China-Portwein
M. 1,75

Runge & Doden,
Leer, Ostfriesland a. d. Norda.
Niederlagen:
Jos. Römerseidt, S. Bun-
genstod, v. J. J. Ittenbach.

Mineral-Wasser
in stets frischer Füllung am
Bager bei M. Schoop.

Papier-Servietten.
Zu haben bei A. Tillewein.

8fach preisgekrönt!
Bären-Kaffee
Beste, ächter
Bohnenkaffee!
Mehrfacher Gewinner:
P. S. Inhoffen,
Kaffee-Röstanstalten
Bonn u. Berlin.
Nur acht mit Marke „Bär“.
Die herabgesetzten Verkaufspreise sind:
60, 65, 70, 75, 80, 85, 90 und 95 Pfg. per 1/2-Pfd.-Packt vor-
rätig in Königswinter bei:
G. Bungenstod.
Ed. Sasse.

OS. BUTZBACH
ZAHN-Techn.
Institut
BONN - POPPELSDORF

empfiehlt unter Garantie bei
schmerzlosem Einsetzen
künstl. Zähne von 2 Mk. an.
ganze Gebisse und Repara-
turen, sowie Nervtöden,
schmerz. Ausziehen, Plom-
biren, mit Gold-Silber und
Email, Zahnreinigen usw. Beste Empfehlungen von
Doctoren, Universitäts-Prof. u. Civil.

Schonende Behandlung. Billigste Preise.

Pferde-Lotterie
Ziehung
am 3. Juni 1898.
3233 Gewinne + 66 666 Loose.
Hauptgewinne Werth
15000 10000 9000 8000 M.
Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pfg.,
empfiehlt und versendet auch gegen Brief-
marken oder unter Postnachnahme
zu Berlin.

Carl Heintze, General-Debit,
Berlin W., (Hotel Royal), Unter den Linden 3.

Parfümerien
deutschen u. französischen
Fabrikats,
Poudre de Riz, von
Charl. Fay, Paris.
do. von Dorin,
Garantirt gute Rämme,
Zahn- u. Kopfbürsten, u.
empfiehlt
Ferd. Kunz,
Victoria-Drogerie.

**Guterhaltener
Tafelherd**
für Restaurant geeignet, 2 m
lang, mit festlichem Wärm-
schrank, preiswürdig zu ver-
kaufen.
Wilh. Vogel,
Bahnhofstraße.

**Giftfreie
Anilin-Farben**
in allen Farbentönen,
zum Selbstfärben aller Stoffe
mit Anweisung.

Crema-Farbe
für Vorhänge u.
empfiehlt
Ferd. Kunz,
Victoria-Drogerie

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
Man achte genau a. d. Namen
„Dr. Thompson“
und d. Schutzzm. „Schwan“.

Verloren.
Eine goldene
Damenuhr
mit goldener Kette (Familien-
erbstück) verloren vom Peters-
berg, Bahnhofs, Omnibus,
Berliner Hof, Ponte, Mehlum.
Echauffe nach Godesberg
Bahnhof. Belohnung Mk.
15. Abzugeben
Pension Partheim,
Rheinallee, Godesberg.

**Waschmittel
der Welt.**
Man achte genau a. d. Namen
„Dr. Thompson“
und d. Schutzzm. „Schwan“.

Möbl. Wohnung
in einer Villa am Rhein mit
großem schattigen Garten
zu verm. Näh. in der Exped.

Königswinter
Hôtel und Restaurant
„Deutsche Krone.“
Schönstes Bierlokal am Platze.
Ia. helles Exportbier von der Sieg-Rhein.
Brauerei Wissen.
Original Pilsener Bier
Bürgerliches Brauhaus Pilsen.
Original Münchener Bier
Bürger-Bräu München.
Gut gepflegte Weine erster Firmen.
Gleichzeitig empfehle meine gute reichhaltige Küche.
Billige Preise. Prompte Bedienung.
Hochachtend
Franz Kalisch.

**The Continental
Bodega Company**
Aeltestes Spezialgeschäft der Branche
beehrt sich ihren werthen Geschäftsfreunden ergebenst
mitzutheilen, dass zufolge freundschaftl. Uebereinkommens
mit ihrem seitherigen Vertreter Herrn E. Sasse
die Spezialfirma Königswinter
Herrn F. W. Clarenbach, Hôtel Kölner Hof,
übertragen wurde.

Specialitäten:
Portwein — Sherry — Madeira
Malaga — Marsala — Vermouth de Turin.
Ausschank Verkauf
glasweise. 1/4 und 1/2 Flasche
zu Originalpreisen.

Drachen-Quelle.
Bad Honnef.
Eröffnung voraussichtlich Mitte Juni.

Schweizer-Blumenkohl,
Sternstraße 14, KÖLN, Sternstraße 14.
Größtes Sortiments-Geschäft
in Rheinlands und Westfalens
Manufactur-, Woll-, Kurz-, Galanterie- und
Lederwaren, Arbeiter-Confection, Hemden,
Schuerzen, Seifen, Parfümerien, Bürsten-
waren etc. etc., empfehlen als besonders preis-
würdig Posten von Biber-, Satin- und Kattun-
reste, Maco-, Normal-, Sport- u. Biberhemden,
Wollenen und Baumwollenen Kinder- und
Frauenstrümpfe, Wollenen, Halbwoollenen
und Normal-Socken etc. etc.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Geschäfte und Händler.
Lagerbesuch lohnend.
Nur Engros-, kein Detail-Verkauf.

Sonnen- u. Regenschirme
für Herren und Damen,
eigene Fabrikat.
Repariren und Ueberziehen prompt und billig.
Theodor Schwerber
Hauptstraße 67,
Fabrik in Pilsen, Städten und Regenschirmen.



Nachdem ich mein Geschäft verkauft habe und mein Nachfolger dasselbe binnen Kurzem übernehmen wird, so gebe ich sämtliche noch vorräthige Waaren



zu sehr billigen Preisen ab.

M. Löb,

Hauptstraße 158. Königswinter, Hauptstraße 158.

SUPPENWÜRZEMAGGI

Bekanntmachung.

Das Bespritzen der Weinberge betreffend.

Nach der Polizei-Verordnung vom 26. Januar 1898 ist jeder Eigentümer, Pächter, sonstiger Inhaber oder selbstständiger Verwalter einer Rebpflanzung bei Weinberg eine Geldstrafe bis 150 Mark oder entsprechender Haft verpflichtet, seine Reben zu dem vom Bürgermeister nach Anhörung der Weinbergskommission bestimmten Zeitpunkt für Bekämpfung der Blattfleckkrankheit (peronospora viticola) mit einer Lösung von Kupfervitriol und Kalk in Wasser zu bespritzen.

Um den Weinbergbesitzern die Erfüllung dieser Pflicht zu erleichtern, hat die Weinbergskommission die Anschaffung mehrerer Weinbergsspritzen für städtische Rechnung und die Organisation einer Arbeitercolonie beschlossen, welche unter Aufsicht des Flurschützen Rirwald die Bespritzung der Weinberge derjenigen Besitzer, Pächter usw., welche solches beantragen, an Stelle der Letzteren ausführen soll. Die Kosten der Bespritzung sollen nach Beendigung der Arbeit festgestellt und auf die verschiedenen Besitzer u. nach Verhältnis der Größe der gespritzten Fläche u. vertheilt werden.

Es werden nunmehr diejenigen Weinbergbesitzer, Pächter u. welche wünschen, daß die Bespritzung ihrer Weinberge durch die städtische Arbeitercolonie ausgeführt werde, hierdurch aufgefordert, dies bis zum 20. Juni l. J. schriftlich oder mündlich auf dem Bürgermeisteramt oder bei dem Herrn Flurschützen Rirwald anzumelden.

Königswinter, 3. Juni 1898.

Der Bürgermeister
Kreih.

Bekanntmachung.

Am 16. Juni 1898 von Vormittags 10 Uhr ab bis Nachmittags 6 Uhr findet die Wahl zum Reichstage statt.

Die Stadt Königswinter bildet zwei Wahlbezirke.

Der 1. Wahlbezirk umfaßt die linke Seite der Haupt- und Niederdollenborferstraße u. sämtliche Nebenstraßen links von diesen nach dem Rheine zu, einschließlich der Rhein-Allee.

Zum Wahlvorsteher ist Herr Kaufmann Wilhelm Joseph Nitzarz zu seinem Stellvertreter Herr Winger Peter Pütz ernannt worden.

Wahllokal ist der Rathhauseaal.

Der 2. Wahlbezirk umfaßt die rechte Seite der Haupt- und Niederdollenborferstraße sowie sämtliche rechts von diesen nach dem Gebirge hin liegenden Straßen und Gehöfte. Zum Wahlvorsteher ist Herr Kaufmann Carl Wolfsoest zu seinem Stellvertreter Herr Kaufmann Jacob Stang ernannt worden.

Wahllokal ist der mittlere Knabenschulsaal.

Vorstehendes wird hiermit in Gemäßheit des § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 bekannt gemacht.

Königswinter, 3. Juni 1898.

Der Bürgermeister
Kreih.

Bekanntmachung.

Ein Pferd der Gebrüder Rüdgen zu Liegem ist als der Wahnwurm-Krankheit verdächtig unter Stallpette gestellt worden.

Königswinter, den 1. Juni 1898

Der Bürgermeister
Kreih.



Feuerwehr.

Montag den 6. Juni,

Abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung.

(Krug mitbringen!)

Geflügelzuchtverein vom Siebengebirge.

Heute Samstag, Ab. 6 Uhr im Hotel Weinstock in Honnef

Außerordentliche General-Versammlung. Der Vorstand.

Pet. Lemmerz Ww.

Liqueurfabrik, Bahnhofstraße,

empfehlen	
Vanille	p. St. 1,50
Ingwer	" " 1,50
Rum Jamaica p. St. 1.	5,250
Himbeersyrup	p. St. 2,-
Cognac 1 Stern	" " 1,70
" II	" " 2,50
" III	" " 3,-
" IV	" " 4,-

Vorstehende Sorten werden auch in kl. Quantum abgegeben.

Ein netter Junge als

Kellner-
Lehrling

sucht sofort Hotel Blinzler, Godesberg.

In ruhiger, herrschaftlicher Villa mit großem, schattigen Garten sind für die Sommermonate elegant möbl.

Zimmer

zu vermieten.

Off. u. O. W. an d. Exp.

Drachensfeld Pfingstsonntag Nachm. schw. mit Berlin benachtert

Umhang

verloren. Im Hemd „Offen-dorf“ eingewebt. Dem ehl. Finder Belohnung zugesichert. Köhl, Köln-Rippes, Gramschstraße 11.

Petersberg.

Jeden Mittwoch Nachmittag

Grosses Militär-Frei-Concert

ausgeführt von dem gesammten Trompeter-Corps des Kürassier-Regiments „Graf Gessler“ (Rhein-) Nr. 8.

unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektoren Herrn Reinh. Fellenberg. Letzter Zug ab Petersberg 9,10 Uhr Abends.

Hotel Victoria.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab

Frei-Concert.

Anerkannt gute Weine u. Küche. Erdbeer-Bowle.

Aleineriger Ausverkauf des berühmten

Dortmunder Union-Bier.

Kurpark Godesberg.

Etablissement 1. Ranges.

Jeden Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der gesammten Capelle der Bonner Königshusaren.

Leitung: Stabstrompeter Th. Bielefeld.

Hochachtungsvoll

Georg Kossenhaschen.

Hotel Dreesen, Rüngsdorf a. Rh.

Jeden Sonntag

grosses Militär-Concert.

Eintrittspreis 50 Pf. Anfang 4 Uhr.

Dutzend-Karten (4 Mark) und 1/2 Dutzend-Karten sind an der Kasse zu haben.

Die Musik wird abwechselnd ausgeführt von der Kapelle des Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 28 unter Leitung des Musik-Direktoren Schierer

und der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 8 unter Leitung des Musikdirektoren E. Heyder.

Meine bahnamtl.

Gepäckbeförderung

für Königswinter und Umgegend halte ich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Die Beförderung des Reisegepäcks zu und von allen Zügen wird prompt besorgt.

Bestellungen bitte ich an meine Wohnung, Grabenstraße 30 oder telephonisch an die Königl. Güterabfertigung Königswinter zu richten.

Emil Effert,

Bahnamtl. Expeditur und Güterbesitzer, Königswinter.

Die städtisch. Sparkasse

Honnet a. Rh.

verleiht Gelder gegen Verpfändung von Grundstücken und Werthen, sowie auf Schuldschein gegen Bürgschaft. Mäßige Verzinsung. Ankauf von Steigprotokollen unter günstigen Bedingungen.

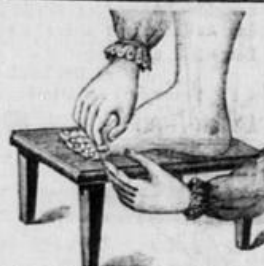
Spareinlagen werden bis 600 Mark mit 3 1/2 % p. a., darüber bis 2000 Mark mit 3 % p. a., darüber mit 2 1/2 % p. a. verzinst.

Die Kasse ist jeden Dienstag u. Freitag Vormittags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Auch außer dieser Zeit nimmt derendant Schmitz Anfragen und Anträge gerne entgegen.

Eis! Eis!

täglich versch. Gefrorenes. Conditorei und Café Mertens.



Apothek. E. Hamerschmidt's Reform Hühneraugen Tödter beseitigen schnell und schmerzlos jedes Hühnerauge. Viele Anerkennungen. à Carton 0,60 bei Ferdinand Kuny, Victoria-Drogerie.

Eine herrschaftlich möblierte

Villa

mit Küche und Garten, auf 3 Monate zu mieten gesucht.

Gefällige Offerten mit Angabe des Preises an die Expedition ds. Bl. unter A. B. 50 franco erbeten.